

Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
Band: 17 (1987)

Artikel: Bjørnstjerne Bjørnsons Briefwechsel mit Deutschen : II. Teil: 1899-1909
Autor: Keel, Aldo
Anhang: Anhang : [aus dem Briefwechsel von Bjørnstjerne Bjørnsons 1880]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anhang

664 Georg II. v. Sachsen-Meiningen an Björnson

Meiningen, 12. 2. 1880

Lieber Björnson!

Wenn Sie uns recht böse wären, meiner Frau¹ und mir, weil Sie seit Ihrer Abreise von hier² kein schriftliches Lebenszeichen von uns erhielten, so würden Sie ganz recht haben, wären nicht leider unsere Entschuldigungsgründe so gute.

Kurz nachdem Sie uns besucht, am 16^{ten} December erkrankte ich nämlich an einer heftigen Lungenentzündung, welche mich nahe an den Tod brachte. Die Reconvalescenz dauerte bis jetzt. Meine Frau, welche mit Hintenansetzung ihrer Gesundheit mich pflegte, ist von dieser Strapazte recht sehr angegriffen und kränkelt seitdem eigentlich fortwährend. Unsren schönen Plan, Sie und Norwegen zu besuchen, haben wir aufgeben müssen, indem auf Anrathen des Arztes wir übermorgen nach Palermo abreisen. Arme Maria von Schottland!³ Was half's, daß ich während meiner Fieberphantasien und während meiner Genesung mich mit ihr beschäftigte? Leider muß sie liegen bleiben bis über's Jahr. Die in Folge Ihrer freundlichen Vermittelung gesandte Musik zur Maria,⁴ für welche ich herzlichst danke, habe ich mir auf dem Klavier und orchestriert vorspielen lassen. Ich finde sie sehr originell und ansprechend, sehr charakteristisch. Der Componist hat aber nicht Alles componirt; in Ihrem Drama kommen noch zwei Märsche und ein Tafeltanz vor, die er sich hat entgehen lassen. Wegen des purpose⁵ habe ich dem größten Tanzgelehrten, einem Tanzmeister in Danzig schreiben lassen; doch kennt dieser den Tanz auch nicht.

Gestern hatten wir eine rechte Freude. Ich erhielt nämlich einen Brief Ihres Sohnes Björn, in welchem er den Wunsch ausspricht, am hiesigen Theater engagiert zu werden. Ich lasse ihm antworten, er könne jederzeit eintreten.⁶ Schade, daß wir ihn nicht mehr sehen werden, vor unsrer Abreise und daß er seine theatralische Laufbahn ohne unsren Rath und Interesse beginnen muß. Immerhin bin ich überzeugt, daß auch so er bei uns mehr lernen wird, als anderswo. Möchte er, nachdem er hier eingetreten, sich bald mit Liebe an unser Institut anschließen und die Devise des Theater's zu der seinigen machen: «Einer für Alle, Alle für Einen!» Im Anfang wird er, wie alle Anfänger, sich mit kleinen Röllchen begnügen müssen, bis die Regie Vertrauen in seine Leistungen faßt und er sich mehr entwickelt haben wird. Ich hoffe, daß bei seiner Intelligenz dies rascher gehen wird, als bei Andern, vorhersagen läßt es sich aber nicht. Das können Sie aber versichert sein, daß ihm von Seiten Herrn Chronegk's mit größtem Wohlwollen wird begegnet werden. Das Theater spielt hier bis 18^{ten} April und geht dann nach Amsterdam, später nach Düsseldorf.

Ihre Photographie, lieber Björnson, welche Sie so freundlich sandten, steht auf meinem Schreibtische und erinnere ich mich, sehe ich Ihre festen Züge, dann der wunderschönen Stunden, welche wir mit Ihnen hier verbringen konnten, zumal Ihrer Mittheilungen über «den König».⁷ Wir waren nur kurze Zeit vereint und kennen uns erst seit jenen Stunden und doch kommt es mir vor, als müßten wir uns alte Bekannte sein, als seien wir längst befreundet.

Interessiert es Sie vielleicht zu hören, daß Hans von Bülow zum Intendanten meiner Kapelle gewonnen ist?⁸ Für Björn ist dies nicht gleichgültig, meine ich.

Meine Frau und ich grüßen Sie und Ihre liebe Frau Gemahlin auf's herzlichste und bitten gelegentlich schriftlich Fräulein Nini⁹ viel Schönes von uns ausrichten zu wollen.

In der Hoffnung Sie in nicht zu langer Zeit einmal wieder zu sehen, verbleibe ich, lieber Björnson, Ihr

Ihnen treu ergebener
Georg Hzg. von Meiningen

Wollen Sie uns schreiben – und hoffentl. wollen Sie doch – adressieren Sie, bitte, immer hierher nach Meiningen. Die Briefe werden gleich nachgesandt.

UBO

¹ Freifrau von Heldburg.

² Vgl. Bf. 98.

³ Zum Plan des Herzogs, B. B.s Stück zu inszenieren, vgl. Bf.e 98, 99.

⁴ Vgl. Bf. 99.

⁵ Vgl. *Standardutg.* II, S. 225.

⁶ Vgl. Bf. 102.

⁷ Björn Björnson berichtet in *Bare ungdom*, 10. tusen, Oslo 1934, S. 148, (aus zweiter Hand) über dieses Gespräch. Danach sagte der Herzog: «den tiden er ikke så evig langt borte, hvor det ikke blir nødvendig lenger å beskjeftige sig med konger og keisere. [. . .] Men visse forhold forbyr mig å spille det – ennu».

⁸ Der Pianist und Komponist *Hans v. Bülow* (1830–94) studierte u. a. bei Richard Wagner und Liszt, dessen Tochter Cosima er heiratete. Cosima trennte sich 1869 von Bülow, um Richard Wagner zu heiraten. Bülow war 1880 bis 85 Intendant der herzoglichen Hofmusik in Meiningen und verschaffte der Hofkapelle durch Konzertreisen ein starkes Renommee.

⁹ Lt. BJØRN BJØRNSON, *Bare ungdom*, S. 148, begleitete *Nini Thaulow*, die Schwester von Frits Thaulow, B. B. und Karoline Björnson auf deren Reise nach Meiningen.